

Stopp Isolation – Geflüchtete Migrant*innen mit Negativentscheid
c/o Migrant Solidarity Network
Waldmannstrasse 17
3027 Bern

Migrationsdienst des Kantons Bern
Ostermundigenstrasse 99B
3006 Bern

Staatssekretariat für Migration SEM
Quellenweg 6
3084 Wabern

Kritik und Forderungen der Gruppe «Stopp Isolation»

Bern, den 6. Juli 2020

Guten Tag

«Stopp Isolation» ist eine Gruppe von geflüchteten Migrant*innen mit einem Negativentscheid. Wir leben in den Rückkehrzentren Bözingen, Gampelen und Aarwangen im Kanton Bern. Die Rückkehrzentren sind für uns offene Gefängnisse am Rande der Gesellschaft. Sie bedeuten für uns ein Leben in völliger Isolation. In den Rückkehrzentren und in unserer Situation ist ein Leben in Würde nicht möglich. Wir protestieren, um folgende Ziele zu erreichen:

Bewilligungen statt Nothilfe

Viele von uns sind bereits über Jahre, manche sogar über zehn Jahre in der Schweiz. Trotzdem gelten wir als illegal und leben von der Nothilfe.

- Alle haben ein Recht auf ein Leben mit Respekt und Würde. Wir fordern Aufenthaltsbewilligungen für alle.
- Laut Gesetz können Härtefallgesuche nach fünf Jahren eingereicht werden. Im Kanton Bern haben Härtefallgesuche aber erst nach zehn Jahren eine Chance. Wir fordern, dass Härtefallgesuche nach fünf Jahren statt nach zehn Jahren akzeptiert werden.
- Viele von uns besitzen keinen gültigen Pass und können aus Sicherheitsgründen nicht auf die Botschaft um sich einen neuen Pass ausstellen zu lassen. Im Kanton Bern werden Härtefallgesuche nur akzeptiert, wenn ein gültiger Pass vorliegt. Wir fordern, dass Härtefallgesuche auch ohne Pass akzeptiert werden.
- Wir möchten endlich ein selbstständiges Leben aufbauen und nicht mehr von der Nothilfe leben. Wir fordern, dass alle Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. Wer eine Stelle findet, soll auch eine Aufenthaltsbewilligung erhalten.
- Viele von uns wollen das Asylossier nochmals prüfen lassen. Wir fordern, dass das SEM diese Dossiers anschaut und ernsthaft prüft.

- Weil wir keine Aufenthaltsbewilligung haben, sind wir nicht berechtigt zu heiraten. Auch abgewiesene asylsuchende Menschen dürfen wie jeder andere Mensch wählen ob und wann wir heiraten.

Kein Leben in offenen Gefängnissen:

In den Rückkehrzentren ist kein Leben in Würde und Respekt möglich. Das kantonale Gesetz ist entrechtend und diskriminierend. Das Personal der ORS AG und der Securitas AG verwaltet uns nur, statt uns zu respektieren oder zu unterstützen.

- Wegen der Anwesenheitspflicht im Camp und dem Zwang jeden Tag zwischen 8:30 und 10:30 Uhr und am Wochenende zwischen 16:00 und 18:00 persönlich zu unterschreiben, sind unsere Bewegungsfreiheit, unser Privatleben, unser Familienleben und unsere Meinungsäusserungs- und Versammlungsfreiheit stark eingeschränkt. Wir fordern, dass diese Freiheitsbeschränkung stoppt.
- Einige von uns haben eine private Unterbringung gefunden. Wir fordern, dass auch sie die acht Franken Nothilfegeld pro Tag bekommen.
- Nicht wir entscheiden darüber, ob wir ins Spital gehen oder ärztliche Behandlung erhalten, sondern das – teilweise nicht gut geschulte - Personal der ORS AG. Menschen, die dringend gute Behandlung nötig haben, bekommen teilweise nur Schmerzmittel oder Antidepressiva. Wir fordern den gleichen Zugang zum Gesundheitssystem, den auch andere Menschen in der Schweiz erhalten.
- Angestellte der ORS AG und der Securitas AG begegnen uns nicht immer mit Respekt und setzen uns oft unter Druck. Wir fordern Respekt und Wege, um uns gegen diskriminierende Erfahrungen zu wehren.
- Das Leben in den Containern ist gesundheitlich nicht zumutbar, da es im Sommer sehr heiss ist und im Winter sehr kalt. Wir fordern lebenswürdige Unterbringungen.
- Bisher haben wir zwei Franken pro Stunde erhalten, wenn wir für das Camp geputzt oder gearbeitet haben. Neu müssen Reinigung und andere Arbeiten, die wichtig sind, um das Camp sauber zu halten, gratis gemacht werden. Wir fordern: Keine Arbeit ohne Mindestentschädigung.
- Wir sind Menschen wie andere auch in diesem Land. Wir fordern Gleichberechtigung und einen gleichberechtigten Zugang zu Arbeit, Wohnungen, Gesundheit und Bildung
- In den Rückkehrzentren sind wir nicht vor dem Covid-19 geschützt, da es unmöglich ist die Sicherheitsabstände wie auch die nötigen Hygienemassnahmen einzuhalten. Die Zimmer, Küchen und Toiletten sind viel zu klein und wir sind zu viele Personen in den einzelnen Schlafräumen.

3. Keine ständigen Kontrollen und Bestrafungen wegen «Hautfarbe», weiteren körperlichen Merkmalen und «illegalem Aufenthalt»

Die Polizei kontrolliert uns ständig und bestraft uns während Jahren immer wieder wegen «illegalem Aufenthalt» in der Schweiz.

- Wir fordern, dass das Racial Profiling gestoppt wird. Besonders rund um die Rückkehrzentren und den Ortschaften in der Nähe der Rückkehrzentren sollen keine verdachtsunabhängigen Polizeikontrollen stattfinden.
- Viele von uns erhalten immer wieder Bussen und Gefängnisstrafen wegen «illegalem Aufenthalt». Wir fordern, die mehrfache Verurteilung aus immer demselben Grund - «illegaler Aufenthalt» - zu stoppen.
- Als abgewiesene Personen dürfen wir den Kanton Bern nicht verlassen, um z.B. Familie oder Freund*innen in anderen Kantonen zu besuchen. Wir fordern die Aufhebung der Residenzpflicht und ein Respekt unserer Bewegungsfreiheit.

Keine Ausschaffungen

Wir sind nicht zum Spass in der Schweiz, sondern weil wir nicht anders können. Wir wollen nicht in die Länder zurück, aus denen wir geflüchtet sind.

- Immer wieder bringen sich einige von uns aus Angst vor der Ausschaffung selbst um. Wir fordern eine unabhängige Aufarbeitung von allen Todesfällen und Massnahmen, um Selbsttötungen sofort zu stoppen.
- Wir fordern einen sofortigen Ausschaffungsstopp.

Unsere Aktion «Stop Isolation» boykottiert Rückkehrzentren und fordert Aufenthaltsbewilligungen für ein Leben in Respekt und Würde. Ihre Antworten sind für uns wichtig.

Freundliche Grüsse
Gruppe «Stopp Isolation»